

Die Boddengewässer

Unser Segeltörn 2006

Zwei Boote - zwei Berichte ...

Die Teilnehmer: VariantaK4 "Criti" mit Dietmar und Waldemar Diesing
Varianta 65 "L'Orange" mit Dieter und Hannelore Krause

1. Bericht

Flotte Berlin

Vor einem Jahr musste ich wetterbedingt einen Zwangsaufenthalt im Nothafen Darßer Ort einlegen und nutzte die Gelegenheit, die Umgebung vom Leuchtturm Darßer Ort aus zu überblicken. Ein weitläufiges geschütztes Segelrevier breitete sich nach Westen aus. Also entschlossen wir uns, eine Reise in dieses für uns neue Revier zu unternehmen.

Um die Anreise kürzer zu gestalten, brachte ich beide Varianten mit dem Trailer nach Neuhof, wenige km östlich von Stralsund, wo gute Kranmöglichkeiten und ein abgesichertes Parkgelände für unsere Pkw und den Trailer vorliegen.

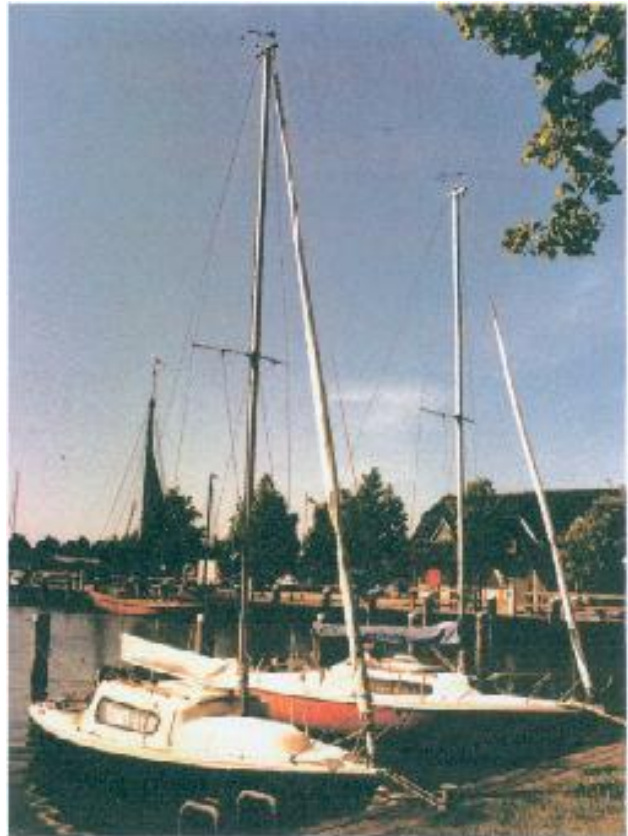
Am Sa. 24.6. 2006 wollen Waldemar und ich - vorerst alleine - Richtung Osten nach Greifswald, aber im Hafen streikt der Motor. Die Motorreparatur, das Aufkreuzen wegen des NO-Windes und unser Abstecher nach Puddemin bewirken, dass wir abends in Stahlbrode halt machen. Wir genießen frischen Räucherfisch direkt aus der Räucherei am Hafen und sehen abends im Hafenrestaurant das Fußballspiel Deutschland - Schweden. Es steht Schwell im Hafen und wir verbringen eine unruhige Nacht. Am Sonntag kreuzen wir ein kurzes Stück im Strelasund auf und erreichen nach 3 Stunden Wieck, wo sich zur vollen Stunde die Klappbrücke nach Greifswald öffnet. Wir erreichen die komfortable - aber auch teure - Marina der Hansewerft nach 35 Minuten. Hier liegt man ruhig und trotzdem günstig zur Innenstadt.

Auf der Rückfahrt zieht ein Gewitter über uns hinweg, auf seiner Rückseite kommen wir schnell wieder zurück in den Strelasund. Wir segeln noch zum Anleger von Gustow und besuchen den Ort ehe wir Neuhof erreichen. Wir erwarten Hannelore und Dieter in Neuhof und bereiten unseren weiteren Törn vor. Abends besuchen wir gemeinsam Stralsund.

In den nächsten 11 Tagen segeln wir in die westlichen Boddengewässer. Stationen sind Barhöft, Barth, Bodstedt, Altenhagen, Ribnitz, Dierhagen, Wustrow, Born, Wieck, Prerow, Barth und Stralsund. Wir hatten sehr gutes Wetter und das Glück, dass die herrschende Windrichtung oft das Durchsegeln der teilweise engen Durchfahrten ermöglichte. Die vielen Untiefen erfordern aufmerksame Kartenarbeit, aber der geringe variable Tiefgang der Varianta kann hier gut ausgenutzt werden, wenn man sich dann doch zu weit aus dem Fahrwasser herausgewagt hat und im Schlick festsitzt. Die Betonung hilft, mit den Karten problemlos den Weg zu finden und bei aufkommendem stärkeren Wind findet man leicht einen Ort, wo man sich verstecken" kann.



Die Häfen waren alle gut ausgestattet, das gilt sowohl für die Liegeplätze wie auch für die sanitären Anlagen, die Liegegebühren waren angemessen. Wir fanden immer für unser Abendessen ein gemütliches Restaurant oder wir versorgten uns selbst mit frisch geräuchertem Fisch, der in fast jedem Hafen erhältlich ist. In Wustrow und Altenhagen liefen wir zum nahe liegenden Ostseestrand um zu baden, in Prerow benutzten wir geliehene Fahrräder, um zum Strand zu gelangen und den Hafen Darßer Ort und den Leuchtturm zu besuchen, von wo man einen ausgezeichneten Überblick über die Veränderungen des Schwemmland des Darß im Norden erhält. Ebenso tolle Ausblicke genossen wir vom Kirchturm in Barth und dem Aussichtsturm in Barhöft. In allen Häfen fanden wir leicht Platz, da dieses Segelrevier - vielleicht auch wegen des eingeschränkten Tiefganges - wenig besucht ist. Bom strahlte einen besonderen Charme wegen der vielen gepflegten Reetdächer aus, wie auch Teile in Ahrenshoop, dem Nachbarort von Altenhagen, wo aber die touristische Entwicklung viel weiter vorangeschritten ist. In Stralsund gefiel die gut erhaltene hansestädtische Architektur und der zum Zentrum nahe liegende Hafen.



Hafen von Altenhagen

Und dann wird uns mein Anlegemanöver in Dierhagen in Erinnerung bleiben: Es herrschte starker Seitenwind, Hannelore und Dieter hatten schon festgemacht. Ich legte eine Festmacherleine über den Luvdalben und fuhr an den Steg, mein Bruder ging mit der Bugleine auf den Steg. Mit dem Rückwärtsgang erreichte ich den Leedalben und legte die Festmacherleine über. Durch den Wind wurde ich abgetrieben, ich legte den Vorwärtsgang ein und gab Gas, um schnell Vorwärtsschub zu bekommen, damit ich nicht über diese Leine treibe. Nun folgte ein Fehlgriff, ich raste frontal auf den Steg zu. Gas zurückdrehen und Auskuppeln geschehen zu spät, aber mein Bruder und Hannelore fangen das Schiff am Bugkorb vor dem Steg auf. Das ist noch mal gut gegangen!!

Am Sa. 8.7. segeln wir von Stralsund nach Neuhof, das Wetter wird schlechter - nach 10 Tagen Sonne. Bei Regen laufen wir in den Hafen ein, es schüttet, als Hannelore und Dieter den Mast legen und ihre Varianta auf den Trailer gekrant wird. Auch mein Bruder hat seine Sachen gepackt, sein Urlaub ist zu Ende. Ich bereite meine Alleinfahrt vor. Wir sind ziemlich nass, als wir uns zum Abschiedskaffee zusammensetzen.

Ich segle am Nachmittag weiter und erreiche wegen des fehlenden Windes nur Stahlbrode, wo ich im Hafenrestaurant Deutschland - Portugal bei bester Stimmung miterlebe. Am Sonntag kreuze ich bei Ostwind und schönem Wetter im Strelasund und laufe Richtung Insel Vilm. Der Wind soll zunehmen und dieser Bereich ist dann geschützter. Vor Vilm lege ich um und segle auf die Knackrücken-Rinne, die Einfahrt in den Peenestrom, zu. Die merkliche Ostströmung versetzt mich erheblich, so dass ich noch einmal aufkreuzen muss. Im Peenestrom komme ich schnell voran und erreiche knapp aber pünktlich um 16.40 Uhr die Hubbrücke in Wolgast zur Öffnung. Südlich von Ziernitz nehme ich für 1 sm den Motor zur Hilfe, denn die Fahrrinne ist eng, der Wind steht gegenan, und es hat sich eine schöne Welle aufgebaut. Mit wenigen Verhohlern erreiche ich nach 46 sm um 19.30 Uhr Rangwitz, wo ich geräucherten Fisch aus der Räucherei zu Abend esse und einen Teil des

WM-Endspiels verpasse, welches zu meiner Überraschung schon um 20 Uhr begonnen hat.

Über Nacht hat der Wind auf SW gedreht, ich motore bis zur Zecherin-Hubbrücke, damit ich diese zur Öffnung um 9.20 Uhr erreiche. Danach setze ich Groß und Genua, kreuze kurz auf und segle bei idealen Wetterbedingungen und Windstärke 3-4 aufs kleine Haff In Mönkebude mache ich Mittagspause, kaufe ein und segle weiter Richtung Osten. Am polnischen Zollboot bei Tonne 17 melde ich mich durch Vorbeifahren an: Eine Person, Schiffsname "Criti" auf dem Heck, dann geht es konzentriert durch den Irrgarten der vielen hier liegenden Netze nach NO, um dann am Tonnenstrich der rotweißen Tonnen nach SO zu segeln. Außerhalb des Tonnenstrichs gibt es immer wieder lange Netzanordnungen. Auf dem Fahrwasser Swinemünde - Stettin erreiche ich nach 39 stri um 19 Uhr Ziegenort. Den Abend verbringe ich mit anderen Seglern bei sehr preisgünstigem Fisch und Bier in der "Taverna".

Morgens tanke ich in Ziegenort und kreuze ein Stück gegen einen leichten Südwind auf, aber der Wind verliert sich immer mehr, es wird immer heißer. Ich motore bis Stettin, lege bei brütender Mittagshitze in der Marina Marco den Mast und bereite alles zum Motoren und Schleusen vor. Ich will nicht in Stettin bleiben, weil ich in den letzten 2 Jahren schon viele Tage hier verbracht habe. Also fahre ich zur Grenzabfertigung in Mescherin, wo die Abfertigung wie immer schnell und problemlos verläuft. Nach einer weiteren Stunde erreiche ich Garz. Leider fehlt trotz der guten Festmachemöglichkeit am Bollwerk ein Sanitätservice.

Morgens verlasse ich Garz ohne Frühstück und erreiche nach 2 Stunden den Hafen Schwedt, wo ich frühstücke. Bis zur Schleuse Hohensaaten brauche ich 2,5 Std., weitere 1,5 Std. bis zum Schiffshebewerk Niederfinow, und abermals 2,5 Std. dauert es bei immer noch unerträglicher Hitze bis zur Marina Marienwerder. Der Chef persönlich hilft mir beim Anlegen und sorgt für ein schnelles kühles großes Blondes. Am Donnerstag erreiche ich nach 2,5 Std. die berühmte Schleuse Lehnitz, wo ich nach nur 1,5 Std. Wartezeit mit vielen weiteren Wartenden geschleust werde. Auch vor der Schleuse Spandau muss ich 1 Stunde warten, so dass ich erst um 18 Uhr im Heimathafen in Berlin ankomme.

Im Kurzen:

	Trailer- und Hafentage:	4
	Reisetage:	17
Fahrstrecken:	unter Motor:	160 sm
	unter Segel:	250 sm
Kosten:	Hafengebühren für 21 Tage:	137 Euro
	Benzin:	66 Euro
	2 Wochen Auto und Trailer abstellen:	60 Euro
	Kranen:	52 Euro
	Motorreparatur:	55 Euro



Dietmar Diesing